



VON ELSA KATZKY

DIE WEIHNACHTSKERZEN.

Jörgen Thorensen wohnte in einem der großen Fichtenwälder, die die norwegische Provinz Nordland bedecken. Er war nicht reicher als die meisten seiner Landsleute, denn das Klima jener nordwestlichsten Ecke Skandinaviens ist eisig, und der Boden ist unfruchtbar, aber er besaß etwas, was mehr für ihn bedeutete als aller Reichtum der Welt: einen Sohn, der bereits das zehnte Lebensjahr erreicht hatte und zur Freude der Eltern zu einem kräftigen, gesunden und klugen Jüngling heranwuchs. Olaf hieß dies Kind des norwegischen Waldes, aber die Seinen nannten es nie anders als Ole.



Am Abend des zweiten Tages vor Weihnachten, als der Kleine schon in seinem Bettchen lag, sagte Jörgen Thorensen, zu seiner Frau: «Ich werde morgen früh in die Stadt fahren, Thyra, um unser Backwerk zu verkaufen. Zum Weihnachtsmarkt kommen die Menschen der ganzen Gegend in die Stadt; da läßt sich etwas verdienen.»

Bei diesen Worten richtete sich der kleine Ole, der noch nicht schlief, in seinem Bett empor und bat: «Kann ich nicht mitfahren, Vater?»

Jörgen und Thyra blickten einander fragend an; dann meinte die Mutter: «Du solltest ihn ruhig mitnehmen, Jörgen; er war ja noch nie in der Stadt, und die Fahrt wird darum eine hübsche Weihnachtsüberraschung für ihn sein.» Jörgen nickte lächelnd, und wenige Minuten später weilte der kleine Ole im Lande der Träume, die ihm die Freuden der unbekannten Stadt in bunten Farben malten.

Am nächsten Morgen, kurz nach Sonnenaufgang, lud Jörgen die Säcke mit dem Backwerk auf den Schlitten. Thyra trug eine warme Lammfelldecke und eine Tasche mit Reiseproviant herbei, denn die Entfernung zur Stadt betrug mehrere Stunden. Dann legte sie dem Kinde einen dicken Wollschal um den Hals und ermahnte es, von Zeit zu Zeit abzustiegen und neben dem Schlitten her-

zulaufen, um sich zu wärmen. Als alles fahrtbereit war, setzte der Vater sich neben seinen kleinen Sohn und zog die Zügel an.

«Hopp, Hopp», rief der kleine Ole lachend, und die beiden alten Pferde Grane und Joll flogen über den Schnee, als wären sie junge, kräftige Fohlen. Die Zügel knirschten, die Glöckchen läuteten, und der Schlitten flog rasch und leicht über die weißleuchtende Landstraße.

Den ganzen Nachmittag dauerte diese Fahrt durch den vereisten Wald. Grane und Joll schnauften; der Schweiß rann an ihnen hernieder, weißer Schaum stand vor ihren Nüstern, aber ihre kräftigen Beine verrieten keine Ermattung, und endlich nach langen Stunden, grüßte fern am Horizont der Kirchturm des Städtchens das Herz des Kleinen begann heftiger zu schlagen, denn für die Seele dieses unberührten Waldkinds bedeutete die Stadt, und mochte sie auch noch so klein und ärmlich sein, ja den Inbegriff aller Schönheit, aller Wunder und allen Glanzes.

Bald tauchte aus der Abenddämmerung ein Dach hervor. Andere folgten, wenige Minuten später fuhr der Schlitten durch die engen Straßen der kleinen Stadt. In einer Seitenstraße hielt Jörgen die Pferde

an und stieg ab. Dann hob er den kleinen Ole aus dem Schlitten, nahm ihn bei der Hand und führte ihn in den Laden eines befreundeten Kaufmannes. Dieser begrüßte Jörgen herzlich und fragte dann seinen kleinen Sohn scherzend, ob er nicht Lust habe, auch Kaufmann zu werden.

«Oh, gern,» antwortete der von all diesen neuen Eindrücken völlig befangene Knabe.

Diese Antwort schielte dem Kaufmann zu gefallen, denn er lächelte u. schenkte dem kleinen Ole ein großes Stück Rosinenkuchen. Dieser biß sofort herzhaft hinein und betrachtete dabei mit großen, ungläubigen Augen die auf dem Ladentisch aufgestapelten Berge von Honigkuchen, Weihnachtsmännern aus Marzipan, Zuckerschweinchen, Orangenbiskuits, Schokoladentorten und ähnlichen schönen Dingen, die er in dieser Häufung noch nie gesehen hatte.

Mit der gleichen staunenden Bewunderung betrachtete er die auf der andern Seite des großen Tisches liegenden Weihnachtskerzen in allen Größen und Farben, die heute abend die Christbäume schmückten und die Fenster der Häuser erleuchteten würden, als der Kaufmann ihm dann, nachdem er seine Geschäfte mit dem Vater erledigt hatte, gar noch zwei dieser prächtigen Kerzen in die Hand drückte, kannte seine Freude keine Grenzen mehr.

Mittlerweile war die Abenddämmerung angebrochen, und Jörgen mußte sich von seinem Geschäftsfreund verabschieden, um noch ein paar kleine Besorgungen zu erledigen. Bald darauf saß er wieder auf dem Schlitten, neben seinem sorglich in die warme Decke eingehüllten Sohn, und peitschte die Pferde, die vor Sehnsucht nach dem heimatlichen Stall weit ausgriffen. Die Nacht brach an, stockfinster und eisig. Der stille, schwarze Wald erschien wie eine Gespensterlandschaft, aber der kleine Ole, der an sein Schweigen gewöhnt war, fürchtete ihn nicht. Er stieg von Zeit zu Zeit ab, um neben dem Schlitten herzulaufen und sich so etwas zu erwärmen, bis der Vater ihn plötzlich erschreckt zurückrief: «Steig schnell auf, Ole; wir müssen so rasch fahren wie irgend möglich, es geht um unser Leben!»

